Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis frei Haus halbmonatlich RM. 1.50, bei Abholung in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises. Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im Anzeigenteil eine Zeile Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die dem Verlegerverband Deutscher Wirtschaftszeitungen entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 u. 445. Postscheckkonto Dresden Nr. 1291. Stadtgiroconto Bischofswerda Nr. 304.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 81 — **Mittwoch, den 8. April 1942** — **97. Jahrgang**

Das wahre Gesicht von Stalins „Winteroffensive"

Vierzehn- und sechzigjährige „Sowjetsoldaten" — Kinder zum Sturmangriff getrieben — Frauen mit erhobenen Händen gehen voran

. . . , 7. April. (P. K.) Im endlosen Sumpfgebiet südlich des Ilmensees. Obwohl es seit langem März ist, sind hier noch keine Anzeichen zu bemerken, daß die Macht des Winters gebrochen ist. Schneestürme peitschen über die trostlose Weite des gefrorenen Sumpfes. Kaum zehn Meter weit kann man sehen. Heute soll das von den Sowjets überraschend besetzte Dorf P., das bisher im Niemandsland lag, von der Kampfgruppe M. genommen werden. Es muß genommen werden, denn sonst ist eine der weit vorgeschobenen Kompanien der Kampfgruppe abgeschnitten. Nicht immer trägt die Schneedecke. Der Sumpf gärt auch im Winter, und einmal ist der Oberst bis zu den Schultern durchgebrochen. Nach kurzem schweren Kampf ist das Dorf genommen. Nur wenige Sowjets entkommen.

Das Schwerste aber steht noch bevor. Nachdem sich die Infanteristen notdürftig in dem eroberten Dorf eingerichtet haben, folgt eine Nacht mit dauernder Spähtrupptätigkeit auf seiten des Feindes. Das verspricht nichts Gutes, und am nächsten Morgen erkennt man rings um das Dorf starke Feindkräfte, die sich zum Angriff bereitstellen, um den wichtigen Punkt zurückzuerobern.

Ueber die weite Schneefläche, die nur von einzelnen Büschen unterbrochen wird, kommen die Sowjets heran. Da, was ist das?

Aus dem Schnee erheben sich plötzlich Frauen,

einige mit Kindern auf dem Arm oder an der Hand, und kommen auf die deutschen Linien zu. Sie heben die Hände hoch, als wollten sie sich in den Schutz der deutschen Infanteristen begeben. Die bolschewistischen Truppen haben sich einen niedertrachtigen, unmenschlichen Plan erdacht. Sie schicken Frauen und Kinder voran, um unter dem Schutz dieses lebenden Schildes bis dicht an die deutschen Stellungen herangehen zu können. Und jetzt springen sie auch schon auf, kümmern sich nicht um die Frauen und Kinder im Niemandsland und beginnen wild zu schießen.

Mit einer derart abgründigen Gemeinheit hatten viele unserer Männer nicht gerechnet. Sie glaubten, die Frauen wollten dem Terror der Sowjetarmee entrinnen, und so hörte das Schießen der MG's für eine kurze Weile auf. Nun aber wird gefeuert, was die Rohre hergeben. Die meisten Frauen haben sich in den Schnee geworfen, einige fallen. Auch von den Sowjets, die jetzt zum Sturm vorgehen, kommen nur wenige bis auf Handgranatenwurfweite an die deutschen Stellungen heran. Dann brechen auch sie im konzentrierten Abwehrfeuer zusammen. Bald decken 200 Tote das Schneefeld vor dem heiß umkämpften Dorf. Das eine schwere MG. hat an diesem Morgen 10 000 Schuß abgegeben! Die blutige Ernte liegt nun dicht vor den Augen der Verteidiger von P.

Aber es steht ihnen noch eine weitere, nicht weniger große Ueberraschung bevor. Als man nach dem Kampfe das Vorfeld abgeht, erkennt man, daß an diesem Angriff halbe Kinder teilgenommen haben! Die bolschewistische Führung hat unter dem Druck der Kommissare und Politruks in den besetzten Dörfern

alle Jugendlichen zwangsweise rekrutiert.

16, 15 und auch 14 Jahre alte „Sowjetsoldaten" wurden so ins Feuer und in den Tod geschickt, denn sie sind nur eine halbe Stunde über die Handhabung eines Gewehrs unterrichtet worden! Was diese jugendlichen Gefangenen aussagen, ist fast nicht glaubbar, es wird aber von anderen Abschnitten der Front bestätigt: In den Reihen der Stalin-Armee kämpfen 14- und 60jährige! Sie werden gewaltsam zu Soldaten gepreßt und in die eigentlichen Bataillone eingereiht. Sie besitzen im Gegensatz zu den Truppen der bolschewistischen Skibrigaden keine vollständige Uniform, keine Schneehemden und zum Teil unbrauchbare Waffen. Einige hat man sogar ohne Gewehre in den Kampf getrieben mit der zynischen Aufforderung, die Gewehre gefallener Kameraden oder eben erbeutete deutsche Gewehre zu nehmen. Das ist

das Gesicht von Stalins „Winteroffensive"!

Mit unmenschlichem Terror wird das letzte an Menschen in einen sinnlosen Vernichtungskampf getrieben. Hekatomben von Toten decken die Schneefelder im Osten und bilden eine furchtbare Anklage gegen Stalin und seine angelsächsischen Freunde in London und Washington.

Die Ehrenamtlichen

Dank für die stille Pflichterfüllung der ehrenamtlichen Helfer der NSV.

Von Oberbefehlsleiter Erich Hilgenfeldt.

Die NSDAP. hat im Punkt 21 ihres Parteiprogramms die Forderung auf „Hebung der Volksgesundheit durch den Schutz der Mutter und des Kindes" erhoben und in Punkt 22 „die Bildung eines Volksheeres" verlangt. Beide Programmpunkte stehen nicht nur rein äußerlich nebeneinander, sondern sie sind durch eine tiefe Gesetzmäßigkeit verbunden: Das körperlich und seelisch gesunde deutsche Volk soll in seinem Lebensraum geschützt werden durch starke Wehr und Waffen!

Diesen Forderungen ist nach der Machtübernahme sogleich die Tat gefolgt. Unser Führer hat uns die Waffen gegeben, an denen seit den Septembertagen 1939 alle Anstrengungen der Feindmächte, Deutschland zu vernichten, zerbrochen sind. Auch auf sozialem Gebiet hat die NSDAP. die Forderungen ihres Parteiprogramms durch die vom Führer angeordneten vielfältigen Maßnahmen verwirklicht. Die Familie, die der Führer in seinem „Kampf" als die „kleinste, aber wertvollste Einheit im Aufbau des ganzen Staatsgefüges" bezeichnet, hat hierbei jene zentrale Stellung erhalten, auf der alle sozialen Maßnahmen aufbauen. Zur Erhaltung der Art und des Erbgutes ist das Kind kostbarstes Gut unseres Volkes.

Nach der Beseitigung der Massennot im Jahre 1933/34, bei der das Winterhilfswerk in entscheidender Weise an der Eindämmung dringendster sozialer Notstände mitwirkte, konnte die volkspflegerische Arbeit mehr und mehr ihrer eigentlichen Zielsetzung gemäß, nämlich der Sorge für „Mutter und Kind als dem Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes", entwickelt werden. Auf diese Entwicklung muß nachdrücklichst aufmerksam gemacht werden, wenn man sich hier und da noch mit einem Fragesteller auseinanderzusetzen hat: „Warum noch Sammlungen des Winterhilfswerkes?" Durch das materielle Opfer schafft jeder, der sich an den Sammlungen des Winterhilfswerkes beteiligt, mit die Voraussetzungen für die Erfüllung des dem WHW. und der NSV. obliegenden biologischen Auftrages. Aus vielen kleinen Leistungen wächst die große soziale Tat. Aus diesen hierbei zusammenfließenden Einzelbeträgen werden die Einrichtungen unterhalten, die für den Gesundheitszustand unseres Volkes ganz besonders während des Krieges von wichtiger Bedeutung sind.

Und nur vom Gemeinschaftsempfinden aus ist es zu verstehen, daß das Winterhilfswerk und die NS.-Volkswohlfahrt sich von den Anfängen ihrer Arbeit an auf eine sich von Jahr zu Jahr vergrößernde Zahl von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen stützen konnte. Nicht durch Zwang, sondern durch die Einsicht in die Notwendigkeit und Bedeutung der Arbeit ist dieses auf dem sozialen Gebiet eingesetzte Heer der freiwilligen Helfer geschaffen worden. Sie haben sich dieser Aufgabe verschrieben, weil ihnen das WHW. eine stolze Herzensangelegenheit geworden ist. Nicht um Lohn und nicht um äußerer Ehrungen willen nehmen sie Mühe und Beschwernisse dieser Arbeit neben ihren beruflichen Pflichten auf sich, sondern in dem Bewußtsein, daß die bestmögliche Erfüllung der in der Zelle oder im Block gestellten Aufgaben der schönste Dank und reichster Lohn ist, weil sie dem großen Ganzen dienen.

Der Führer hat einmal in einer seiner Reden zur Eröffnung des Winterhilfswerkes die Stellung des ehrenamtlichen Mitarbeiters wie folgt gekennzeichnet: „Das WHW. umfaßt die Leistungen von zwei Faktoren. Auf der einen Seite ist der Spender und auf der anderen Seite steht der Mitarbeiter an diesem Werk, der Sammler. Auf der einen Seite die große Armee derer, die durch ihre Groschen und durch ihre größeren Opfer mithelfen, daß dieses Werk gelingen kann. Und auf der anderen Seite steht die ebenfalls in die Millionen gehende Zahl jener freiwilligen Kräfte, die es durch ihre Mitarbeit erst ermöglichen, daß dieses gewaltige Werk gelingen kann. Der eine ist der Opferträger, aber vergessen wir nicht, der zweite ist der Opferbringer."

Es ist eine stolze Tatsache, daß die durch den Krieg verursachten Lücken durch neue ehrenamtliche Kräfte wieder rasch geschlossen werden konnten.

Diese von der breiteren Oeffentlichkeit meistens kaum oder wenig beachtete Kleinarbeit verdient um so größere Anerkennung, als die beruflichen Anforderungen besonders während des Krieges außerordentlich stark sind und der ehrenamtliche Dienst neben der beruflichen Arbeit versehen werden muß.

Unser Dank — das mag einmal auch an dieser Stelle ausgesprochen werden — gilt deshalb allen jenen ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen, die auf den verschiedensten Posten, sei es im WHW. oder in der NSV., aus innerster sozialer Verpflichtung heraus treu und unermüdlich der Sache dienen. Wenn die soziale Arbeit auch während des Krieges in Deutsch-

Dänemark und Norwegen unter deutschem Schutz

Die Westmächte, die im September 1939 den Krieg gegen das Deutsche Reich entfesselten, sahen sich von vornherein außerstande, ihn aus eigener Kraft zu führen. Um so mehr waren sie auf die Ausweitung des Krieges bedacht, um Bundesgenossen zu gewinnen und die noch vor Kriegsausbruch gescheiterte Einkreisung nachträglich zu erreichen. Als eine günstige Gelegenheit dazu erschien den Westmächten der sowjetisch-finnische Konflikt. Unter der Angabe, den Finnen Hilfe zu bringen, rüsteten sie eine Expedition aus, die durch das nördliche Skandinavien gehen sollte; der Zweck war, die neutralen Staaten Norwegen und Schweden in den Krieg hineinzuzwingen, Deutschland von der Nordflanke her zu bedrohen und von der Zufuhr der nordschwedischen Erze abzuschneiden. Diesen Plan aber durchkreuzte der sowjetisch-finnische Friede vom 12. März 1940.

Nun entschlossen sich England und Frankreich, auch ohne den Vorwand der Finnlandhilfe Norwegen, Schweden und Dänemark unter rücksichtslosen Druck zu setzen und in der Rechnung auf ihre Schwäche Streitkräfte in Nordeuropa zu landen. Eine vorbereitende Handlung war der Neutralitätsbruch vom 7./8. April, als in den norwegischen Hoheitsgewässern drei englische Minenfelder gelegt wurden, um die deutsche Seeverbindung mit dem norwegischen Hafen Narvik zu unterbinden. Die schwache und englandhörige Regierung in Oslo begnügte sich auch jetzt mit einem lahmen Protest, wie schon in früheren Fällen, besonders als am 16. Febr. der englische Zerstörer „Cossak" im Jössing-Fjord den unbewaffneten deutschen Dampfer „Altmark", auf dem sich englische Gefangene befanden, allen Völkerrechtsbestimmungen zuwider überfallen hatte.

Aber man hatte in London und in Paris nicht mit der Wachsamkeit und Schlagkraft der deutschen Wehrmacht gerechnet, deren rascher Zugriff dem englisch-französischen Landungsplan um knapp zehn Stunden zuvorkam. Die deutschen militärischen Gegenmaßnahmen zum Schutz der Neutralität Dänemarks und Norwegens wurden am 9. April von starken Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Falkenhorst, von Seestreitkräften unter dem Befehl des Generaladmirals Saalwächter und des Admirals Carls und von Verbänden der Luftwaffe unter Führung des Generalleutnants Geißler durchgeführt. Motorisierte Truppen und Panzerkräfte unter Führung des Generals der Flieger Kaupisch überschritten am frühen Morgen des 9. April die deutsch-dänische Grenze und besetzten in schnellem Vormarsch Jütland. Gleichzeitig landeten deutsche Truppen auf den dänischen Inseln; auch Kopenhagen wurde in den frühen Morgenstunden besetzt.

Der dänischen und der norwegischen Regierung wurde ein deutsches Memorandum überreicht, das die Notwendigkeit dieses militärischen Vorgehens begründete und die politische Unabhängigkeit der beiden Staaten verbürgte. Während die dänische Regierung den Schutz der deutschen Wehrmacht annahm und die dänischen Truppen anwies, keinen Widerstand zu leisten, wählten die norwegischen Truppen auf Geheiß ihrer englandhörigen Regierung den anderen Weg. Für immer werden die Heldentaten, die unsere Wehrmacht auf diesem sich über Tausende von Kilometern hinziehenden Kriegsschauplatz vollbracht hat, mit ehernen Lettern in dem Buch der deutschen Geschichte vermerkt sein, galt es doch, nicht nur eines sich erbittert wehrenden Gegners Herr zu werden, der außerdem durch Truppen der Alliierten verstärkt war, sondern die Unbilden der Witterung und des Geländes zu überwinden. Ob es Gebirgsjäger des Generals Dietl, die Zerstörer unter Kommodore Bonte, der bei Narvik einen ruhmvollen Heldentod starb, oder all' die anderen Waffengattungen der einzelnen Wehrmachtsteile waren, sie alle haben gewetteifert, um, dem Befehl des Führers getreu, die Pläne der Gegner zuschanden werden zu lassen.

Zwei Jahre sind seit diesen Kämpfen ins Land gegangen, eine Zeitspanne, in der nunmehr auch das norwegische Volk sehend geworden ist und erkannt hat, daß seine Zukunft nur dann gesichert sein kann, wenn die engste Zusammenarbeit mit Großdeutschland gewährleistet ist. Die innerpolitische Umwandlung, die sich in Norwegen vollzogen hat, ist die Gewähr dafür, daß der nun eingeschlagene Kurs auch weiterhin eingehalten werden wird. **Dem stammverwandten norwegischen Volk werden daraus nur Vorteile erwachsen.**

Vor zwei Jahren begann die Sicherungsaktion in Norwegen

Am 9. April 1940 begann die große Aktion der deutschen Wehrmacht zur Sicherung des norwegischen Raumes. In dem vorbildlichen Zusammenwirken aller drei Wehrmachtteile: Heer, Marine und Luftwaffe steht dieses kühnste Unternehmen beispiellos in der Geschichte da. — Unser linkes Bild von den Tagen der Norwegenaktion zeigt Truppentransporter im Hafen von Oslo. Schnell und reibungslos vollziehen sich die Ausladungen der Truppen. Rechts: ein Stoßtrupp auf der Eisenbahnlinie Oslo—Bergen während der Besetzung dieser wichtigen Strecke

PK.-Aufnahmen Kriegsberichter Zinnecker/Borchert (Sch)